

Outgoing Erfahrungsbericht

Vorbereitung

Ich habe mich für die Universität in Antwerpen beworben, da ich sowohl von der Stadt als auch von der Universität begeistert war. Antwerpen ist nicht nur als Stadt wunderschön, sondern es ist auch relativ klein und daher (anders als Berlin) eine richtige Studentenstadt.

Zudem habe ich mir auch erhofft von Belgien aus viel innerhalb von Europa reisen zu können, da das Land ja praktisch im Herzen von Europa liegt.

Für die Bewerbung an der Gasthochschule musste ich fließende Englischkenntnisse nachweisen, sodass ich mich entschied einen TOEFL-Test zu machen (es gibt aber auch andere Möglichkeiten diese Kenntnisse nachzuweisen). Weitere Besonderheiten beim Bewerbungsprozess gab es nicht.

Unterkunft im Gastland

Da ich wegen Corona erst später im Semester nach Antwerpen gekommen bin und das Semester online von Berlin aus gestartet habe, war es schwierig noch ein Zimmer in einem Studentenwohnheim zu bekommen, da diese entweder schon alle vermietet waren oder zumindest nicht nur für so einen kurzen Zeitraum vermietet werden. Daher habe ich meine Unterkunft über Airbnb gefunden.

Generell würde ich aber auf jeden Fall empfehlen in ein Studentenwohnheim zu gehen, da es dort einfach am leichtesten ist Anschluss zu finden und man schnell neue Leute kennenlernen kann. Zudem sind die Studentenwohnheime auch sehr nah zur Uni und auch im Zentrum der Stadt gelegen, was ebenfalls sehr praktisch ist. Neben den klassischen Studentenwohnheimen gibt es auch Studenten-WGs die über verschiedene Portale im Internet vermittelt werden. Da ich diese Möglichkeit aber auch schnell ausschließen musste kann ich leider zu der Unterkunftssuche für Studentenwohnheime und WGs nicht viel sagen. Allerdings weiß ich von anderen Erasmus-Studierenden, die ich kennengelernt habe, dass die Gasthochschule einen eigenen Service hat, der sehr hilfsbereit ist und einen bei der Suche nach der Unterkunft gut unterstützen kann. Es gibt auch viele Suchportale, die einem bei der Suche nach einer Unterkunft helfen können (z.B. Kotweb.be, kotnatie.be).

Preislich gesehen kosten die Unterkünfte in Antwerpen ungefähr so viel wie man auch in Berlin für eine Wohnung zahlen würde, ca. 350-550 €.

Studium an der Gasthochschule

Als sprachliche Voraussetzung für das Studium an der Universität Antwerpen sollte man auf jeden Fall gut English können, da die Kurse dort auf Englisch stattfinden und das Niveau recht hoch ist.

Die Kurswahl erfolgte online. Dafür wurde uns Austauschstudenten vor Beginn des Semesters eine Liste mit allen Kursen, die wir belegen können per E-Mail geschickt. Dort war auch jeder Kurs kurz beschrieben (Inhalt, Aufbau, Prüfungen etc.) und es wurden auch die jeweiligen ECTS-credits angegeben.

In meinem Fall konnte man entweder zwischen drei verschiedenen Modulen wählen, die alle jeweils unter einem Überthema standen (z.B. Module Sustainable Development and Global Justice) und dann vier dazu passende Kurse von unterschiedlicher Wertigkeit beinhalteten, die man alle belegen muss, wenn man sich für so ein Modul entscheidet. Wichtig ist hier vielleicht zu wissen, dass man ein Zertifikat über die Teilnahme am „International and European Legal Studies Programme“ erhält, wenn man ein solches Modul wählt und besteht.

Es gibt aber auch die Möglichkeit, sich seine Kurse ganz individuell zusammenzustellen. Hierbei muss man beachten, dass die Universität Antwerpen verlangt, dass man Kurse im Wert von mind. 20 ECTS-credits belegt (das ist eine extra Regel der Uni Antwerpen, Erasmus verlangt eigentlich nur Kurse im Wert von mind. 15 ECTS-credits). Ich habe mich für diese Option entschieden und 4 Kurse im Wert von insg. 21 ECTS-credits belegt. Alle Kurse hatten einen europarechtlichen Schwerpunkt.

Das Niveau der Kurse ist hoch. Allerdings sind die Professor*innen sehr engagiert und stehen für eventuell Fragen immer zur Verfügung. Da die Kurse auch viel kleiner sind als ich es von der FU gewöhnt bin (mein größter Kurs bestand aus 17 Student*innen) hat man auch eine ganz anderen „Beziehung“ zu den Professor*innen, was wirklich sehr angenehm war.

Auch die Methodik ist ganz anderes als an der FU. In meinen Kursen wurde sehr viel mit case-law gearbeitet. Anstatt bestimmte Theorien oä. einfach nur stupide und abstrakt zu erklären, haben wir mit den Fällen gearbeitet, aus denen eine bestimmte Entwicklung, Rechtsprechung oä. hervorgegangen ist. Wir haben die Fälle gelesen und oft wurde man einem Fall zugeteilt den man dann vorstellen und die wichtigsten Entscheidungen etc. in der Klasse darstellen musste. Das hatte ich noch nie zuvor gemacht und es dauert ein wenig bis man sich mit den langen Dokumenten etc. zurechtfindet, aber es ist auf jeden Fall eine super Übung und man lernt auch sehr viel daraus.

Darüber hinaus ist es auch üblich, dass man während des Semesters immer wieder Assignments abgeben muss. Das sind Aufsätze von 1000-6000 Wörtern zu allen möglichen Themen (sozusagen kleine Hausarbeiten).

Ich hatte auch eine Gruppenarbeit mit Vortrag in einem Kurs und einen Negotiation-Workshop, wobei sowohl die Vor- als auch die Nachbereitung und die Performance beim Verhandeln bewertet wurden.

Ansonsten gibt es natürlich auch normale Prüfungen. Ich hatte ein open-book exam (durfte also meine Aufzeichnungen und mein Lehrbuch mitbringen). Es gibt aber auch closed-book exams und vor allem auch häufig mündliche Prüfungen.

Kompetenz und Lernerfolg

Ohne Frage konnte ich meine sprachlichen Fähigkeiten sehr ausbauen und verbessern. Daneben habe ich aber auch sehr von der anderen Lehr- und Lernmethodik profitiert, da sie die Studierenden zwar mehr fordert aber das in guter Art und Weise, da man das ganze Semester über wirklich sehr viel lernt und die Infos auch viel besser im Kopf behält. Zudem werden durch die unterschiedlichen Prüfungsformen auch verschiedene skills trainiert.

In sozialer Hinsicht ist es wirklich toll, so viele Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen und da alle gerade das gleiche „Abenteuer“ erleben und total offen sind, ist es auch wirklich leicht ins Gespräch zu kommen und Freundschaften zu schließen.

Alltag und Freizeit

In Antwerpen selbst gibt es viel zu unternehmen. Es gibt dort wirklich sehr sehr viel gute Cafés, Restaurants und Bars/Kneipen. Da die Stadt recht klein ist, kann man alles schnell erreichen, vor allem wenn man ein Fahrrad hat. Es gibt auch viele sehenswerte Museen. Daneben kann man in der Stadt auch sehr gut einkaufen gehen, neben der Haupteinkaufsstraße Meir gibt es viele kleine Sträßchen mit kleineren Geschäften, die auf jeden Fall einen Besuch wert sind.

Ich kann auch sehr den Wochenmarkt empfehlen, der immer samstags auf dem Theaterplatz stattfindet. Dort gibt es neben frischem Obst und Gemüse auch viele Essenstände, durch die man sich durchprobieren kann.

Ein weiterer Pluspunkt an Antwerpen bzw. Belgien generell ist, dass das Land im Herzen von Europa liegt. Wenn nicht gerade Corona ist, hat man dadurch die Möglichkeit, in viele andere europäische Länder relativ schnell reisen zu können, z.b. in die Niederlande aber auch nach

Frankreich usw. Aber auch innerhalb Belgiens gibt es einige schöne Städte, die man besuchen kann. Brüssel, Brügge und Gent kann ich sehr empfehlen sowie und auch die belgische Küste. Auch der Süden von Belgien ist sehenswert (da das der französischsprachige Teil des Landes ist, sollte man hier jedoch darauf vorbereitet sein das die Menschen eventuell kein English sprechen). Reisen innerhalb Belgiens ist auch sehr günstig im Vergleich zu Deutschland. Es gibt für unter 26-jährige einen extra Tarif, sodass man egal, wo man hinfährt nur 6,60€ pro Fahrt zahlt, das würde ich auf jeden Fall nutzen.

Zusätzliche Kosten/ Finanzierung des Auslandsaufenthaltes

Im Vergleich zu Deutschland ist das Leben in Antwerpen auf jeden Fall teurer. Sowohl beim Einkaufen als auch in Restaurants zahlt man mehr als in Deutschland, das sollte man auf jeden Fall im Vorhinein einplanen. Kostengünstiger einkaufen kann man bei Albert Heijn aber es gibt auch Aldi und Lidl.

Es ist auch üblich sich für die Kurse an der Uni Lehrbücher zu kaufen, diese sind recht teuer (ca. 40-50€ pro Buch).

Man sollte zudem auch unbedingt ein Fahrrad anmieten, da man sich damit einfach am besten und schnellsten in der Stadt fortbewegen kann. Hierzu nutzt man am besten Swapfiets.be. Es gibt zwar auch eine Tram die man nutzen kann, aber das Fahrrad lohnt sich mehr.

Interkulturelle Erfahrungen/ europäische Erfahrung

Nach meinem Austausch fühle ich mich auf jeden Fall mehr als EU-Bürger als zuvor, nicht nur dadurch, dass ich in einem anderen europäischen Land gelebt habe, sondern auch dadurch, dass ich so viele Leute aus den unterschiedlichsten europäischen Ländern kennenlernen durfte.

Fazit

Zusammenfassend kann ich ein Erasmussemester an der Universität Antwerpen wirklich von Herzen empfehlen. Die Stadt ist wirklich wunderschön und vor allem wenn man aus Berlin kommt ist es toll auch mal in einer kleineren Studentenstadt zu leben. Die Mitarbeiter der Universität sind sehr freundlich und hilfsbereit und auch generell habe ich die Belgier und Belgierinnen als sehr freundlich und offen wahrgenommen.